



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

**Num. 5. Montägiger Ordinari... den 22. Nov. (2. Decemb.)
1697.**

1697

Num. 5.

Montägiger Ordinari - Friedens-

Und

Kriegs-Zurrier

Ab- und ausgefertiget

Mit Römisch-Kayserl. Majestät aller gnädigstem Privilegio
den 22. Nov. (2. Decemb.) 1697.

Wärnberg/ bey J. J. Felsackers soel, Erben/ den Laden im Rathhaus-Gäßlein

Aus Belgrado / einem Dorff / 3. Stunden von Con-
stantinopel gelegen / vom 12. Sept. st. u.



Ordre seines Königs / zurück nach Constantinopel / Monsr.
Dbletor aber zum Groß, Entlangen / woraus man all-
Winter-Quartal 3. Wochen Lit. E hier

Die Post nimmet
zu Constantino-
pelt und in dem ganken
Türkischen Gebiet
lehr zu / und wird auch
des Groß, Sultans
Lager damit angefes-
set. Der Französif.
Ambassadeur ist von
Sophia / aufferpresse

Hier schliesset / daß der Friede zwischen den Christlichen Potentaten geschlossen sey.

Warschau / vom 5. Nov. st. n.

Des Königs Troupen aus Ungarn sind nunmehr an den Polnischen Grenzen / und die so nach Preussen gegangen / bey Marienburg angelanget / so ist auch die Polnische Armee aufgebrochen und resolviret / nicht eher in die Winter- Quartiere zu gehen / als bis Ihr. Königl. Majest. auff dem Thron besessiget worden; so haben auch Ihr. Majest. vom Czaar zwey Ordres an dessen Generalen erhalten / daß sie mit der Moscovitischen Armee / auff Ihrer Majest. Befehl / gegen Litauen marchiren sollen; welches alles aber anjeho nicht nöthig seyn wird / weil der Prinz de Conti nunmehr von Danzig juruck geseget.

Crakau / vom 16. Nov. st. n.

Ihre Königl. Maj. haben mit einem Expeffen die Nachricht erhalten / daß der selben Troupen die Stadt und Schloß Marienburg in Preussen erobert / und daselbst den Kron- Vortschneider / mit seiner Gemahlin / welche letztere die meiste Intriguen unter den Contisten bisher angesponnen / benebenst etlichen andern Ubel- Gesinnten gefangen genommen / welche nun mit ehestem sollen hieher gebracht werden. Es finden sich auch noch täglich einige von der Gegen-Parthey allhier ein / welche sich Ihrer Maj. unterwerffen / und theils um Pardon anhalten; worunter sich der Woywoda von Smolensko befindet. Vorige Woche hat die Weichsel / welche durch das continuirliche Regen- Wetter sehr angewachsen / allhier bey Nacht viel Schaden gethan / und nicht allein die Brücke / sondern auch alle Flöße weggeführt. Die Völcker des Kron- Groß- Feld- Herrn / welche bisher die Thore bewachet / sind den 13. dieses aus dieser Stadt gezogen und auff's Land verlegt worden / und haben an ihre Stelle die Teutsche Völcker
also.

alsobald die Thore besetzt; an den beiden äussersten Schloß
Thoren aber haben die sogenannte Polnische Kron-Verwahrer
noch die Wacht.

Rom/ vom 16. Nov. ff. n.

Auff Päpstliche Ordre werden 280. Soldaten abge-
dancket/ wodurch die Päpstliche Kammer jährlich 250000
Scudi erspabret. Als am Mittwoch ein Courier aus
Frankreich bey dem Cardinal Bouillon angelanget/ ist solches
gleich darauff zum Pabst gangen/ selbigem von Unterschrei-
bung des Friedens mit dem Kaiser und dem Reich Bericht zu
geben; Eben dieses ließ er auch durch einen seiner Edelente dem
Kaiserlichen Ambassadeur zu wissen thun/ welcher sich gestern
früh/ mit einem grossen Gefolg/ nach der Kirche dell' Anima
begeben/ und allda der Messe zu Ehren des H. Leopoldi/ des-
sen Fest-Tag eben war/ beywohnte/ den Abend aber darauff
Freuden Feure anzünden ließ. Der Sächsis. Gesandte stell-
te am Montag/ bey der Audiens/ dem Pabst des Cardinal
Primatis Härigkeit wider den Sachsen/und Anhangung an
dissen Kron-Stubler vor; worauff der Heil. Vatter durch
die heil. Staats-Congregation an besagten Cardinalschreiber
ließ/ daß er hieher kommen solte/ wann er des Cardinals
Purpur schonen wolte.

Londen/ vom 18. Nov. ff. n.

Gestern gieng eine starke Compagnie See-Soldaten/
welche ihren Sold und neue Wadung empfangen/ die Tem-
sel hinab/ und sollen dieselbe auff den Kriegs-Schiffen/ wel-
che diesen Winter Wache halten müssen/ Dienste thun. Zu
Dortre ist ein Französis. Schiff mit vielen Passagieren von
Calais angelanget/ und ist dieses das erste/ welches nach ge-
schlossenem Frieden aus selbigem Königreich hieher gefegelt.
Vergangene Woche hat der Holländische Ambassadeur/ von
Brande/ wegen des geschlossenen Friedens/ über 200. Ca-
valiers

Valiers und Dämen/ so meistens Deutsche/ ein kostbares Vaniquet gegeben/ auch für das gemeine Volck weissen und rothen Wein lauffen lassen.

Copenhagen/ vom 5. Nov. st. v.

Des Prinz Conti eigene Fregate/ und noch eine andere sind auff den Grund zu Soltholm zu sitzen gekommen/ wofür wegen der Prinz genöthiget worden/ mit einer Chaloupe/ sich zu Dracko oder Dracau ans Land zu setzen/ da er dann/ wie jüngst berichtet/ gleich einen Expressen an den Hn. de Donrepos/ mit der Nachricht von seiner Ankunfft/ anhero gesandt/ welcher dann auch unverzüglich zu dem Prinzen gefahren/ und des Nachts überbey ihm geblieben. Vorgestern zu Mittag kam er anhero/ und wurde von hochgedachtem Ambassadeur sehr herrlich tractiret: Daß er aber allhier verbleiben werde/ ist ein blosses Spargement; Inmassen derselbe/ entweder zu Lande/ oder nebst dem Hn. de Donrepos mit dem Capitain Dart zuruck nach Frankreich zu gehen gedendet: Gedachter Chevalier Dart hat die 11. von Danzig mitgenommene Schiffe nicht mit anhero gebracht/ sondern/ wie man gewis glaubet/ in einem benachbarten Haven einquartieret: Inzwischen leidet die gute Stadt Danzig hiebey grossen Schaden/ weil einige Schiffe mit etlich 20. Canonen montiret/ und mit Korn/ auch andern Stück-Gut/ nach Engeland/ Holland und Spanien destiniret gewesen; Den meisten Verlust leiden die reichen Kauffleute Dredde und Brunn/ und hat jeder 2. bis 3. Schiffe dabey eingebüßet; Ja einige wollen gar behaupten/ daß der Capitain Dart Ordre aus Frankreich habe/ daserne es einige Schwierigkeiten mit denen Danziger Schiffen/ wegen Durchpassirung des Sunds/ abgeben solte/ selbige zu verbrennen.

Paris/ vom 18. Nov. st. n.

Gestern früh ist ein Expresser von dem Prinzen de Conti
ange

angelanget / mit Bericht / daß selbiger / weil man ihm mehr
als hundert Sachen versprochen / und nichts davon gehalten
von der Abcede von Danzig und aus der Ost-See abgesetzt
daher man Se. Hoh. bald wieder allhier zu sehen verhoffet: Ob
aber des Ritter Warts Escadre wieder nach Dünkirchen ges
hen / oder zu Copenhagen überwintern werde / kan man noch
nicht gewis wissen. Der Abt de Polignas und Monsr. de
Chateaufort werden nun für solche Statisten angesehen/wel
che sich in ihrer Verriachtung von den Polen bey der Nase ha
ben herum führen lassen / und hat der Prinz Conti selbst mit
so schlechtem Lob von ihnen an den König geschrieben / daß ge
meldte Ministres mit ihrer Danck-Belohnung zu prangen /
nicht werden Ursach haben. Nach Dünkirchen ist abermal
Ordre gesandt worden / alle Danziger Schiffe und Güter
auffzubringen und anzuhalten; dieses wird zwar unter dem
Vorwand gethan / daß die Danziger einige Feindseligkeiten
gegen des Ritter Warts Chaloupen erzeiget hätten; in der
That aber geschieht es darum / weil die Danziger sich für den
Chur-Fürsten von Sachsen / nun König in Polen / und nicht
für den Prinzen de Conti erkläret. Der Abt d'Estrees / ges
wesener Ambassadeur in Portugal / ist von Lisbonahier wie
der angekommen / welcher sehr vergnügt über die Ehre / die ihm
alda angethan worden / sonderlich / daß man ihm vor seiner
Abreise ein Kreuz mit Diamanten besetzt und einen Diamant
von 10000 Thalern zu einer Verehrung gegeben hatte. Man
sagt noch immer / daß Mr. de Bourrepos als des Königs Am
bassadeur nach Holland gehen werde / aber zur Ambassade
nach Spanien ist noch niemand ernennet. Die Vessung des
Parlements ist am verwichenen Dienstag mit gewöhnlichen Ce
remontien / und bey Celebrirung der sogenannten rothen Mes
se (weil die Raths-Herren in ihren langen rothen Röcken sich
dabey einfanden) geschehen. Der Bischoff von Grandville

ein Liebhaber des Kriegs / welcher ein Königl. Schiff von 50
Stücken / le François genannt / commandirte / und solches
aus eigenem Beutel zur Caperey ausgerüstet hatte / hat una-
gefähr 200. Meilen von Heylant ein grosses Schiff / wel-
ches er für einen Ost-Indien-Fahrer ansah / angetroffen /
und selbiges attackiret; er wurde aber bald gewahr / daß sol-
ches ein Englisches Kriegs-Schiff wäre / welches ihn mit
Kugeln von 36. und 24. Pfunden empfieng / deren eine ihm
auch das Bein wegschlug / und ist er in solchem Zustand zu
Port Louis ankommen.

Musum / vom 9. Nov. st. v.

In Tönningen hat man 2. listige Mause-Brüder von
der Miliz / weil sie all zu frechmütig / hin und wieder / in dem
March / mit Abborgung vielen Viehes / ohne Wiedergeben /
ihre lange fünff Finger-Profession exerciret / in der Herberge
zum finstern Loch einlogiret / und dörrten sie / befundenen Um-
ständen nach / zumalen man auch in ihren Quartieren bey die
25. schöne-Häute / so sie auch ohne Wissen des Kaufmanns
genommen / gefunden / den Strick oder einen guten Staup-
besen zu Lohn bekommen. Den 4. dieses ist in hiesiger Ge-
gend / gegen den Abend um 6. / Uhr ein erschreckliches Feuer /
in einer fast runden Figur / an dem hell-gefirnten Firmament /
zum Vorschein gekommen / doch hat selbiges nicht lange ge-
dauret / sondern ist mit einem erschrecklich starcken Windess-
braus / ohnvermuelich / dem Gesichte vieler Zuschauer / wie
der entwichen. Zeit seiner Presentation / hat es einen so starck /
und breit um sich strahlenden Glanz von sich geworffen / daß
man auch die geringsten Kleinigkeiten auff der Erden / gleich
als am hellem Nittage / genugsam erkennen können.

Dresden / vom 9. Nov. st. v.

Ihr. Majest. die Königin / halten sich noch zu Torgau
auff. Dem jüngeren Hn. von Flemming / welcher eine Zeit-
lang

lang in Polen / das Königl. Interesse mit gutem Nachdruck befördert und observiret / hat der König eine Pension von etlich 1000. fl. jährlich gemacht. Aus erst, gedachtem Reich hat man durch einen Erpressen / daß der Prinz Conti / wegen der sehr schlimmen Winter-Zeit / und zunehmenden Krauckheiten der Einigen / mit seinen Schiffen samt dem Capitain Dart / wieder nach Franckreich abgefegelt.

Aus der Schweiz / vom 10. Nov. st. v.

Französl. Brieffe bekennen selbst / daß die Kron-Hoffnung des Prinzen de Conti in Polen zu Wasser worden / und will man nun die Ursache diesem zuschreiben / daß der Prinz de Conti die von dem Abt. de Polignac und Mr. de Chateaufort an selbige Nation gethanen Versprechungen unmöglich vollziehen können. Man hält in Franckreich vor gewis / daß ein besonderer Tractat wegen der Stadt und des Herzogtums Luxemburg zwischen dieser Kron und Spanien obhandelt; maffien sowohl der Gouverneur als die übrigen Officiers / welche schon alles zum Abzug fertig gehabt / sich wider darinn fest zu setzen bemühet sind; Man gibe vor nur noch in diesem Stücke strittig zu seyn / ob man Spanien acht Millionen geben / oder aber Menin und Ypern / als Aequivalenzien abtreten / und 2. Millionen auf das Spanische Brabant rückständiger Contributionen nachlassen solle. Man brauchet in allen See-Häven gegen die Danziger-Schiffe R. pressalien. Man wird allhie versichert / daß der Comte de Moreland / welcher ehstens als Extraordinaire Ambassadeur zu Paris ankommen soll / bey währendem seinen Aufenthalt / welcher ein Monat lang seyn dürffte / sich so magnific und prächtig halten solle / als kein Englischer auch anderer Ambassadeur noch nicht gethan / hiedurch seines Königs Macht / und daß er durch den Krieg noch nicht so sehr erschöpffet / öffentlich zu zeigen.

Venedig / vom 22. Nov. st. n.

Mit Driefen aus Messina vernimmt man / daß alda in

13. La

12. Tagen ein Englische Tartana von Smirna ankommen / welche berichtet / daß unter den Türcken / wegen des vierdten See-Treffens / welches im Gesichte der überigen Feinde vor dem Canale di Negroponte / mit den Venetianern geschehen / Oben 4. Sultanen erobert / und 4. andere im Grund geschossen worden / grosse Verstärkung sey ; Daher erwartet man mit grossen Verlangen von diesem vierdten Treffen Confirmation. Aus Turin wird geschrieben / daß der Marchese di Caraglio / Governatore der Stadt und Grafschafft Nizza / einen Courier nach Hofe an den Herzog geschickt / mit Bericht / daß die Franzosen 13. metallene Stücke Geschützes / die sie / als die Flotte der Allirten / auf den Küsten von Provence war / aus dem Castell weggeführt / nun wieder dahin gebracht haben. Jederman hatte zwar vermutet / da sich der Krieg in Friede verwandelt / es würde Se. Königl. Hoheit / der Herzog / einen guten Theil seines Kriegs-Volcks abhandeln ; man sieht aber vielmehr daß die Regimenter ergänzt werden / und ist man nun beflissen / selbige mit neuen Kleidern zu versehen. Unser Schiff Justina / welches die Tripoliner im See-Haven Durazzo genommen / ist wieder loß gelassen worden / da die Türcken darwider geklaget / und den Tripoliner vorgehalten / daß der See-Haven grossen Schaden leiden / und die Handelsschiffen verlieren würde / wann die Kauffardens Schiffe nicht mehr unter den Stücken einer Besatzung sicher seyn solten. Die Moscoviter / welche auf einem gemieteten Schiff von hier absegeln wollen / die Schiffarth zu erlernen / haben ein grausames Ungewitter gehabt / und sind entweder tod davon sticher kommen / die übrigen aber nach Rom gangen.

NB. Hiezu ist im Kupfer zu haben ein bedenkliches dreysaches Wünder-Zeichen. 1. Eines groß / erschrocklich / feurigen Cometen ; 2. Eines entsetzliche Feuer-Kugel-Lufftzeichens. 3. Eines sehr ungewolten Fontange-Miß-Geburt.